

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 25

Artikel: Schöne neue Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schöne neue Welt

Im Jahre 1932 hat der Engländer Aldous Huxley ein Buch veröffentlicht: «Schöne neue Welt». Siebzehn Jahre später hat Georges Orwell ein ähnliches Buch geschrieben: «1984». Huxley und Orwell prophezeien die Unterwerfung des Menschen unter eine Kaste von Funktionären, die eine Kreuzung von Macht aus technischer Manipulation und politischem Managerium darstellen. Aber während Orwell eine kommunistische Diktatur mit entsprechendem Terror beschreibt, schildert Huxley den Verfall abendländischer Kultur und westlichen Lebensstils. Das geschieht durch eine Schicht von Technokraten, die mit Hilfe von Wissenschaft und Technik die Massen solcherart beeinflusst, dass physischer Zwang unnötig wird. «Ein wirklich leistungsfähiger totalitärer Staat ist derjenige», sagt Huxley, «in dem die allmächtige Executive der politischen Führer und deren Manager-Armee ein Volk von Sklaven kontrollieren, auf das kein Zwang ausgeübt zu werden braucht, da es seine Knechtschaft liebt. Die schöne neue Welt hängt zuallererst von wirtschaftlicher Sicherheit ab; ohne sie ist die Liebe zur Knechtschaft unmöglich.»

In der schönen neuen Welt ist das schlimmste Verbrechen, von der Norm abzuweichen. Richtig zubereitet (konditioniert) für sie wird man durch Erziehung, die selbstverständlich in der Hand des Staates liegt. Wie das geschehen kann, dafür ein paar Beispiele:

«Die Erziehung ist eines der wichtigsten Mittel zur Veränderung der Gesellschaft. Sie soll genau den Menschen hervorbringen, der für die neue Gesellschaft erforderlich ist. Die neue Schule lehrt die Individualität ab und lehrt die Kinder, mit anderen zusammenzuarbeiten. Sie duldet keinen Wettstreit, sondern führt zur Kooperation. Die Kinder werden unterwiesen, in Gruppen zu arbeiten. Fragen werden gemeinsam, nicht allein gelöst. Dem liegt die Vorstellung zugrunde, dass Kinder vor allem als Mitglieder der Gesellschaft gesehen werden und dass Individualität nicht erwünscht ist.»

«Man geht nicht zur Schule, um für sich selbst etwas zu gewinnen, sondern um zu lernen, wie man als Glied einer Gemeinschaft wirkt.»

«Der Geschichtsunterricht wurde zugunsten praktischer Fächer zusammengestrichen, von denen besonders solche wichtig sind, die irgendwie mit der Kommunikation zusammenhängen. Den Unterricht in den humanistischen Fächern hat man ganz aufgegeben, da sie mit der Praxis nichts zu tun haben und deshalb unnötig sind.»

«Die sich auf Feuerbach begründende marxistische Kritik der Religion sollte behandelt werden. Wünschenswert ist auch, darauf einzugehen, wie die Psychologie die Religion sieht, nämlich als Neurose mit infantilen Merkmalen. Das Verhältnis zwischen marxistischen und psychologischen Gesichtspunkten kann hierdurch verdeutlicht werden.»

«Unsere Schule muss Menschen her vorbringen, die veränderbar sind, denn andernfalls wären sie nicht glücklich. Dasselbe trifft für den einzelnen zu. Es hat doch keinen Wert, die Individualität aufzubauen, weil die Menschen unglücklich wären, wenn sie es nicht gelernt hätten, sich der Gesellschaft anzupassen. Auf die Freiheit legen wir keinen Nachdruck. Vielmehr sprechen wir von der Freiheit, die Freiheit aufzugeben. Der Schwerpunkt liegt auf der gesellschaftlichen Funktion der Kinder und dass bei uns das Kollektiv den Vorrang hat.»

«Es ist pathologisch, sich über die Freiheit Gedanken zu machen.»

«Das Volk ist geistig rückständig und unterentwickelt. Folglich arbeitet das Fernsehen so, dass es Gefühle und geistiges Leben erzeugt und Meinung schafft. Es ist ein meinungsmachendes Medium.»

Die Auswahl ist bescheiden; sie könnte verhundertfach werden. Aber so etwa wird ein Volk zu einer «Schönen neuen Welt» erzogen und lernt, wie es in einem Wohlfahrtsstaat zu denken und zu leben hat. Wenn nun jemand glauben sollte, die Zitate stammten aus Huxleys Buch und eine solche Gefahr sei für irgendein westeuropäisches Land undenkbar, so ist er mit diesem Glauben leider einigermassen auf dem Holzweg.

Es gibt nämlich in Europa ein Land, wo Huxleys Welt nahezu perfekte Wirklichkeit ist. Das Land ist wahrhaft fortschrittlich und «kommt dem Himmel auf Erden am nächsten». Das glauben seine Bewohner, die so manipuliert sind, dass sie nichts anderes glauben können, und es glauben fortschrittliche Leute, die sich für schrecklich intelligent halten. Das Land beginnt mit Schw. Es gilt als das fortschrittlichste, idealste und be neidenswerteste Land Europas, wo man Sinn für Proportionen hat. Doch es ist nicht die Schweiz. Manche Schweizer finden das äusserst beklagenswert, ja als erschütternden Mangel, der ihnen grossen Kummer und einen nicht geringen Minderwertigkeitskomplex verursacht.

Dieses von so manchen Schweizern verehrte Land ist Schweden. Die Zitate stammen vom stellver-

trenden Erziehungsminister, vom Ministerpräsidenten Palme, von der Leiterin einer Dienststelle der Schulabteilung, aus einem Gymnasial-Lehrbuch und vom Leiter eines Fernsehprogramms. Sie stehen mit einer Ausnahme in einem einzigen Kapitel «Richtig konditioniert durch Erziehung» des Buches von Roland Huntford «Wohlfahrtsdiktatur». Huntford ist ein englischer Zeitungskorrespondent, der zehn Jahre lang in Schweden gelebt hat. Das Buch hat viele lebenswerte Kapitel und beschreibt das Leben in Schweden auf allen Gebieten. Wen es je gelüstet sollte, den schwedischen Wohlfahrtsstaat auch anderswo verwirklicht zu sehen, der lese, bevor er davon träumt, dieses Buch.

Es genügen die 37 Seiten über Erziehung; die Zitate daraus sind nur ein winziger Teil dessen, woran ein Schauer über den Rücken laufen wird. Eines ist sicher: dass die Schweden in einer grossartigen und der schönsten aller Welten leben, lässt sich kaum länger behaupten. Wer dafür



schwärm und es anderen Menschen weismachen oder einreden will, der muss schon ein sehr grosser Ignorant vor dem Herrn sein, möglicherweise aber auch ein Scharlatan oder ein Demagoge. Till

POCH

für die einen wie das rote tuch
für den stier.
für die andern
wie das salz in der suppe.
ein häufchen mäuse,
das an den grundfesten der
demokratie nagt?
oder ein paar destruktiv ange-
hauchte, pubertierende hitzköpfe?
ein stier ohne rotes tuch
wird dick und träge.
eine suppe ohne salz ist fade.
die grundfesten der demokratie
seien aus stein, sagt man.
also viel zu hart für mäuse,
und auch die pubertät geht
einmal vorüber.

hannes e. müller